

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Für Postbefreiung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. März 1920

Einzelgenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Tobesanzeigen 20 Pf., die übrigen 10 Pf. Zelle: Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamensanzeigen 60 Pf. die Zelle. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 27

### Zur Situation

Die in der vorigen Nummer erschienene kurze Meldung über den Verlauf der Tarifauschüßlung war nur noch während des Druckes unterzubringen, es mußte ein anderer, räumlich passender Artikel dafür herausgenommen werden. Es war also nicht möglich, mehr zu sagen. Die Gehilfenvertretung beriet noch am 3. März über die Lage und geeignete Schritte, wie die Dinge weiter zu behandeln seien, mit dem gesamten Verbandsvorstande.

Es ist einwilligen folgendes festzustellen: Die Erklärung beider Parteien, ob sie den Schiedspruch annehmen oder ablehnen, hat bis mit Montag, 8. März, beim Reichsarbeitsministerium zu erfolgen. Also erst am Abend dieses Tages kann eine Klärung der Situation eintreten. Die Prinzipalsvertretung hat am Nachmittag des 2. März zwar im Tarifauschüß einen ablehnenden Standpunkt zum Schiedspruch eingenommen, weil seine Erfüllung ihr unmöglich wäre, aber man hat auch vernommen, es solle sofort eine Befragung der Kreis- und Bezirksvorstände der Prinzipalsorganisation stattfinden. Weiter ist uns bekannt geworden, daß am 3. März noch erweiterte Beratungen der Prinzipalität stattgefunden haben. Ob das in dem Sinne geschehen ist wie im vergangenen Jahre von Seiten der Zeitungsverleger gegenüber dem Antrage der Prinzipalität auf Abbau der Feuerungszulagen, was ein Nachgeben der Prinzipalsvertretung zur Folge hatte, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls haben die Zeitungsverleger ein größeres Interesse daran, das Aushalten zu vermeiden, auch wenn für sie die Verhältnisse jetzt ungünstiger liegen als im August vorigen Jahres.

Die Ablehnung des Schiedspruches durch die Prinzipale, der lediglich von Gehilfenseite veranlaßt worden ist, während die Prinzipalsvertretung von der Anrufung des Reichsarbeitsamts nichts wissen wollte und ihr Erhalten vor dem unparteiischen Schiedsgericht von allerlei Vorbehalten abhängig machte, was weder der Verstärkung des Eindrucks von ihrer Verständigungsbereitschaft dienlich war, noch aber auch für die Wichtigkeit und die Sicherheit ihres Standpunktes spricht, ist für die Zeitungsverleger vor der auf das Äußerste an einer friedlichen Lösung der ohne Verschulden der Gehilfenvertretung eingetretenen bedrohlichen Spannung im Buchdruckgewerbe interessierten Öffentlichkeit jedenfalls keine so einfache Sache. Trotz der wiederholt gebotenen Versicherung des Nichtkönnens während der wiederum sehr anspannenden und manchmal recht beweglichen Tage und Stunden ist der Intention des Nichtwollens doch nicht unverkennbar gebilbet. Daß für diesen die außerordentlichen Schwierigkeiten der Papierbeschaffung und der durch die Preisrevolution für alle Materialien eingetretenen starken Übersteuerung das freibende Motiv abgeben, ist unabweisbar. Die Prinzipale glauben aber trotz allem eine jetzt günstige Situation für sich zu haben.

Die moralische Seite ihrer Position wird das Publikum nicht hoch anschlagen. Wenn man sich durch einen offiziellen Artikel im eignen Organ zu der Tagung den Weg so verlegt und der Tarifgemeinschaft nicht bloß das Orakelgäule gegeben hat, weil die Gehilfenerschaft zum Zeitpunkt einer bis zum Wahnsinn ausgearteten Feuerung höhere Forderungen als sonst stellen könnte, dann ist es schwer, mit der andern Partei zur Verständigung zu gelangen, so sehr einzelnen oder mehreren der Unterhändler von der andern Seite auch daran gelegen seien. Es ist jedenfalls eine starke Übertreibung, wenn an dem einen Tage durch einen Einwurf nach uns herüber 90 Proz. der Prinzipale Neigung zum Kampfe nachgelagt wurde. Die Angst vor der eignen Courage ist eine Sache, die das Kampfthermometer schnell wieder herunterbringt. Wenn die ja nur durch ihre rückwirkende Kraft schwerer als notwendig empfundene Preis- und Kartoffelzulage zu Austrittsandrohungen oder weiterem schon geführt hat, um wieviel mehr könnte bzw. würde das eintreten, wenn man die Bedrohlichkeit gegen die nun durch Schiedspruch einer Reichsstelle den Buchdruckergehilfen zugesprochenen Lohn-

erhöhungen, deren erste Rate doch wahrhaftig den Prinzipalen von dem Schiedsgericht äußerst mündgerecht gemacht worden ist, bis zum Grundsatz streben wollte? Wird da die Prinzipalsorganisation nicht viel mehr Saare lassen müssen durch zahlreichem Austritt von Mitgliedern, die sich wegen einer ja selbst zugegebenen geringen Differenz nicht mit der Gehilfenerschaft auf Tod und Leben verfeinden wollen und auch vor der Öffentlichkeit bestehen möchten? Wenn man in den gepflogenen Verhandlungen von einem lungenlangen Provaldrucker die Auspumpung keiner speziellen Kollegen fast bis zum Überdruß versichern hören konnte und lest dann im „Korr.“ vom 2. März unter den bei der Prinzipalität nicht gar beliebten „Nachahmenswerten Beispielen“, daß die Firma Wehler Druckerei und Verlag jetzt an ihre verheirateten Gehilfen 600 Mk., an die Ledigen 300 Mk. und an die Lehrlinge 200 Mk. als Sozialen Betriebsanstiene verteilen konnte, wie forscheleht gerade aus den kleineren und mittleren Orten derartige Bewilligungen anzukommen sind, so wird die Öffentlichkeit sich auch darüber einen Vers machen. Und so könnte man im Publikum weiter bezugieren, wie es auch von den Gehilfenvertretern immer mehr geschehen ist, weswegen ihr Standpunkt diesmal noch weniger nachgebend vertreten wurde. Die Öffentlichkeit wird es lerner unbegreiflich finden, daß in einer Leipziger Prinzipalsversammlung vor der Tarifauschüßlung eine absolut ablehnungsbereite Mehrheit nicht nur mit der Bekundung dieses ihres Standpunktes sich zu begnügen wollte, sondern eine schriftliche Randfrage bei sämtlichen Mitgliedern ins Werk zu setzen verstand. „Was wir in der Nummer vom 24. Februar auch schon „Verständigungsproben“ davon zum besten gaben, so sei doch hier wiederholt, daß nach der geschäftlichen Seite die Leipziger Prinzipale alle Möglichkeiten und Mühslichkeiten für sich aus der gegenwärtigen Lage auszuschöpfen verstanden, z. B. die Annahme umfangreicher Aufträge freibleibend und die Berechnung von Valutazuschlägen für Arbeiten nach dem Auslande. Angehts der unermehlichen Feuerung müssen aber Fragen, wie: ob man bei einem Scheitern der Tarifverhandlungen alle Konsequenzen mit der Allgemeinheit tragen wolle, wie man über eine tariflose Zeit und über die Schließung der Betriebe denke, ob der Kreisvertreter gegen jede weitere Lohnerhöhung stimmen solle und ob rückwirkende Zahlungsleistungen strikte abzulehnen seien, auch das Publikum zu der Annahme bringen, daß der gute Wille zur Verständigung mit den Gehilfen doch sehr zweifelhaft sein muß. Die Druckauftraggeber, die ab 6. Februar wegen der Materialübersteuerung um 25 weitere Prozent höhere Preise bezahlen müssen, werden ebenso wie die Zeitungsabonnenten und -inseter, die in Leipzig ab 1. März im ersten Falle mit 50 Proz. und im letzteren mit 25 Proz. mehr herangezogen werden, gewiß Veranlassung nehmen, zu fragen, wie es zu rechtfertigen sei, daß nach solchen erheblichen Mehrleistungen ihrerseits die Arbeiterchaft des Buchdruckgewerbes ihre von den Prinzipalsvertretern selbst als berechtigt anerkannten Forderungen so unbefriedigend oder — gemäß den Leipziger Fragen — wohl gar nicht erfüllt leben soll. Zumal die Leipziger Zeitungen jetzt zum 1. März ihre abermalige Preiserhöhung auch begründet haben mit der Erklärung: „Alle Gehälter und Löhne müßten weiter bedeutend erhöht werden.“ Das kann doch nicht bezogen werden auf die bereits am 15. Dezember durch Beschluß des Tarifauschüßes gewährte neunte Feuerungszulage, da sie ja schon durch eine vorgenommene Erhöhung gedeckt worden ist. Wir beziehen uns ausdrücklich auf Leipzig, weil hier der Sitz der Prinzipalsorganisation ist, von hier aus jetzt die Direktiven ins Land hinausgehen, wie die Stellungnahme zu den von Gehilfenseite erwirkten Schiedspruch einer Reichsstelle erfolgen soll. Wenn Leipzig ein so schlechtes Beispiel gegeben hat, dann ist es noch nicht ausgemacht, ob das Publikum nach dieser mißführenden Pleße tanzen wird. Die Prinzipalität wird also mit einer Intervention des Publikums zu rechnen haben, wenn sie den für sie wohl annehmbaren Schiedspruch auch endgültig ablehnen sollte! Daß eine Leipziger Prinzipalsversammlung zu dem

zweischneidigen Ausgange der Berliner Verhandlungen nun sehr vorsichtig Stellung genommen hat und eine abwartende Haltung eingenommen werden soll, läßt wenigstens von einer Dämmerng über die selbstgeschaffene verwickelte Lage sprechen.

Für die Gehilfenerschaft ergibt sich, wie bereits in der vorigen Nummer ganz kurz betont, als oberstes Gebot jetzt die dreigestellte Parole: Besonnenheit, Disziplin, nicht provozieren lassen! Wenn jemals eine Situation die in aller gewerkschaftlicher Schulung erprobte Taktik: den Absichten des Gegners nicht entgegenkommen, rechtsfertig, dann die jegliche. Die Arbeiter in andern Gewerben haben zum Teil schon längere Zustimmungsrufen zu Schiedsprüchen gehabt und wußten vollständige Ruhe zu bewahren. Das muß bei den Buchdruckern erst recht möglich sein. Einzelvorgaben oder brutale Aktionen könnten in diesem Stadium großen Schaden anrichten. Infolgegefallen haben alle derartigen Schritte in diesem Stadium zu unterbleiben. Das besteht sich auf Bewegungen der Hilfsarbeiterschaft ebenfalls, Warnung sprach vor einiger Zeit die unabhängige „Freiheit“ von der „Ausherkassung zentralistisch orientierter Disziplin“; das sollte auch die Kampfschlügen in unsern Reihen erkennen lassen, daß in schwierigen Situationen nicht schnelles Handeln, sondern nur die alles abwägende, aber auch alles vorbereitende Taktik das einzig Richtige ist. Mit sicherem Blick die richtige Fahrtrasse zu finden, ist eine Aufgabe, die unmöglich in hundertsten Orten gleich gut gelöst werden kann. Unre Kollegen können sich darauf verlassen, daß am 2. und 3. März die Gehilfenparität unter sich alle nach zu begehenden Schritte und eventuell zu ergreifenden Maßnahmen eingehend beraten hat. Daß die Prinzipalität keine zerrissene, sondern eine einzige Gehilfenerschaft vorfinden wird, ergibt sich aus dem Umfange, daß der Gulenbergbund mit dem Verband in allem konform geht. Die Gehilfenvertretung hat während der Verhandlungen wiederholt erklärt, sie wolle den Kampf nicht, wolle auch die Tarifgemeinschaft aufrecht erhalten und an ihrem Ausbau arbeiten, und müsse deshalb alle Verantwortung für das Verlassen des friedlichen Weges der Prinzipalität aufheben. Die Tarifgemeinschaft besteht ja auch trotz des Abbruchs der Verhandlungen weiter, ihre Aufhebung ist gar nicht in Betracht gezogen worden beim Auseinandergehen der Parteien am 2. März. Die Schiedsgerichte haben noch zu arbeiten und können z. B. über Rückstände mit der Gewährung der Preis- und Kartoffelzulage, der durch die Bekanntmachungen des Tarifamts in den Nrn. 16 und 24 verbindliche Kraft ausgeprochen ist, entscheiden.

Aber die Erzwingbarkeit des Schiedspruches, bel dem, was hervorgehoben werden muß, das neutrale Schiedsgericht von der Wirtschaftlichkeit unres Gewerbes ausgegangen ist, kann kein Zweifel bestehen. Wenn die Anerkennungstrikt abgefallen ist, wird darüber zu reden sein. Daß die Gehilfenvertretung diesen Weg gegangen ist, war nicht nur aus der gegebenen Lage heraus eine Notwendigkeit, es wird auch sicherlich den Intentionen der großen Mehrheit der Kollegen entsprechen. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß andre Arbeiterkreise zu besser zum Ziele gekommen sind. Unre Gehilfen- und Organisationsvertreter haben dieses Mittel auch um deswegen in Anwendung gebracht, um das leichtfertige Gewerbe, sie hätten sich von den Prinzipalen „breit schlagen“ lassen, abzuschließen. Aber auch an jener Stelle ist es uns nicht leicht gemacht worden, und die fast zweifelhafte Beratung der Schiedsrichter über den zu fallenden Spruch zeigt wohl, daß es auch ihnen nicht leicht geworden ist, einen annehmbaren Ausweg zu finden. Wenn die sehr umfangreiche Kartoffelzulage zum 1. Februar sowie die Preis- und Kartoffelzulage nicht dazwischen gekommen wären, hätte sich trotz der vielen und großen obwaltenden Schwierigkeiten die neue Feuerungszulage doch einfacher gestalten lassen.

Es kann also erst am Abend des 8. März eine Klärung der Situation eintreten, dann wird vom Reichsarbeitsministerium die Stellungnahme der Parteien vorliegen. Dann wird auch unre Verhandlung mit allen

wonwendigen Weisungen heraustreten und die Kollegenschaft auffordern, danach allgemein zu handeln. Eine Verschiebung des Einlieferungsstermins der neuen Steuerungsulage wird dadurch nicht eintreten. Die Donnerstagsnummer der nächsten Woche wird demgemäß die Entschcheidung bringen, wie die Dinge vor sich gehen sollen. Die Hoffnung auf friedliche Lösung der Kräfte braucht nicht aufgegeben zu werden. Sie wird sich jedenfalls besser erfüllen, wenn die Geschlossenheit der Kollegenschaft durch nichts beeinträchtigt wird, wenn wir sie als gewichtigstes Moment in die Waagschale werfen können. In diesem Sinne zu wirken, ist eines jeden einzelnen heiligste Pflicht!

## Der Verlauf der resultatlosen Tarifausschuhigung

Wie am 27., 28. und 29. Februar in dem geräumigen „Lehrerereinshaus“ am Wiegandplatz in Berlin verhandelt worden ist, was am 1. März dann im Reichsarbeitsministerium sich vor einem neutralen Forum abgespielt hat, wie am 2. März nach einer kurzen Sitzung in den „Kammerkassen“ (Köthener Straße) die Tagung des Tarifausschusses zum ersten Male seit 1866 vollständig resultatlos abgebrochen werden mußte, das soll in nächster Nummer geschildert und entsprechend beleuchtet werden. Da diesmal kein offizielles Beschlußprotokoll herausgegeben wurde, weil der Ausgang ein ganz unvorteilhaftes war, so haben wir gewissermaßen diese Aufgabe mit zu erfüllen. Dadurch ist aber die Erledigung in nur einer Nummer, wie von uns beabsichtigt gewesen, nicht möglich; zeitlich und räumlich nicht. Es ist nämlich sehr zu berücksichtigen, daß das Referieren der Beihilfenvertreter in den verschiedenen Orten ihres Kreises durch die mannigfachen Umstände, auch durch die hundertprozentige Fahrpreiserhöhung ab 1. März auf den Eisenbahnen, noch mehr Einschränkung erfahren wird. Daraus erwächst dem „Korr.“ eine weitere Pflicht: über die sehr ersten Berliner Beratungen die Kollegenschaft funktionsfähig eingehend zu informieren, dabei aber auch alles Notwendige dazu zu sagen, um möglichst Klarheit über alles zu verschaffen. Der vorausgehende Leitartikel gibt ja schon ein abschließendes Bild von dem Stande der Dinge, so daß die erst in nächster Nummer folgende eigentliche Verlaufsschilderung der Tagung dieser Kollegen, die nicht durch Versammlungsreferate orientiert werden können, wohl nicht schlechter stellt als die übrigen.

### Das Beratungsmaterial

Das Tarifamt hat zwar mit Datum vom 14. Februar die Tagesordnung der Tarifausschuhigung veröffentlicht — siehe unsere Nummer vom 19. Februar —, aber zu Punkt 2 konnten die einzelnen Änderungsanträge noch nicht bekanntgegeben werden. Den Verhandlungsleitnehmern wurde noch kurz vor dem Zusammentritt des Tarifausschusses Kenntnisnahme von dem Material ermöglicht. Da f. über die Tagesordnungen vollständig veröffentlicht worden sind, so soll es diesmal nachträglich noch im „Korr.“ geschehen.

Es waren beim Tarifamt eingereicht worden:

#### Prinzipalsanträge:

1. Änderung der Bestimmungen für die Ferien. Es ist eine Neuordnung und Herabsetzung der Ferien zu beschließen.
2. Die Bezahlung der Feiertage bei in Nachschicht arbeitenden Beihilfen war seitens des Tarifamts für Nachschicht festgesetzt. Da zur Zeit Nacht nicht oder dergl. nicht mehr besteht, muß die Zahlung nur nach dem reinen Wochenlohn stattfinden.
3. Die Bezahlung der Ferientage ist neu zu regeln.
4. Wegfall der Bestimmungen zu § 1 Ziffer 8 des Tarifs, wonach bei der Verhütung der Arbeitszeit bis zu vier Stunden täglich von dem ausgefallenen Arbeitslohn 25 Proz. zu vergüten sind.
5. Wegfall der Bestimmungen des § 1, erster Absatz, auf Seite 4 des grünen Tarifs: „Bis zum 13. Dezember abgeschlossene Vereinbarungen werden von den vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.“
6. Die Bezahlung der Beurlaubung ist neu zu regeln.

#### Beihilfenanträge:

1. Von der Festlegung einer Gültigkeitsdauer für Steuerungsulagen ist angehts der unsicheren und ungewährten Verhältnisse abzulehnen.
2. Aufstellung über die Steuerungsulage der Maschinenler im Vergleich zu dem Inhalte des § 51 des Tarifs, grünes Heft, und unter Bezugnahme auf den Beschluß des Tarifausschusses über Aufhebung der Staffung der Steuerungsulagen. (Siehe besondere Vorlage.)
3. Festlegung eines besonderen Steuerungsulags nebst einem 25prozentigen Lokalaufschlag für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk.
4. Schaffung besonderer Bestimmungen für den Saarstaat und die besetzten Gebiete.
5. Die am 1. Februar erfolgte Veränderung der Lokalaufschläge ist einer Besprechung zu unterziehen. Etwa erfolgte unrichtige Festlegungen sind auf begründeten Antrag abzuändern.
6. Der Lokalaufschlag ist auch allen Höherentlohnenden zu zahlen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes.

7. Alle Orte der Servistklasse A erhalten 25 Proz. Lokalaufschlag.

8. Die im Jahre 1911 getroffene Festsetzung, wonach grundsätzlich nicht über 20 Proz. Lokalaufschlag, außer für Berlin, Straßburg und Hamburg, hinausgegangen werden soll, wird aufgehoben, da dieser Grundlag durch die Zuerkennung von 25 Proz. für Düsseldorf bereits durchbrochen wurde.

9. Der Lokalzuschlag für Köln ist auf 25 Proz. festzusetzen. Für Halle und Hannover ist der Lokalzuschlag zu erhöhen.

10. Sal ein Personal außer der Normalgestalt nach drei Schichten zu leisten, so ist für jede weitere zu leistende Schicht ein steigender Schichtzuschlag unabhängig von eventuellen Nachkündenaufschlägen zu zahlen.

11. Die Neuregelung der Nacht- und Überstundenzuschläge ist einer Aussprache zu unterziehen und sind Härten und Schädigungen, die sich aus der Praxis ergeben haben, auszugleichen.

12. Die Entschädigung darüber, ob insolge ausgebrochener örtlicher Streiks die Prinzipale nicht mehr zur Zahlung der Vergemeterungsulagen verpflichtet sind, kann nur durch das Tarifamt erfolgen, nicht durch etwaige außerhalb der Tarifgemeinschaft stehende Körperstellen.

13. In Orten und Bezirken sowie bestimmten Kreisen mit anormalen Verhältnissen sind Vereinbarungen zu schließen, die über die allgemeinen Lohnfestlegungen hinausgehen.

14. Es ist Vorsorge zu treffen, daß die Tarifgemeinschaft beweglicher gestaltet und eine Instanz geschaffen wird, die gemäß den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen die Erhöhung der Löhne festsetzt, um rechtzeitig den berechtigten Wünschen der Beihilfen Rechnung tragen zu können und dadurch örtliche Aktionen zu vermeiden.

15. Eingliederung des Betriebsrätegesetzes in den Deutschen Buchdruckerart.

16. Den Maschinenmeistern, Stereotypsetzern und sonstigen Berufsangehörigen mit großem Kleiderverbrauch ist eine besondere Zulage für Mehrverbrauch an Wäsche und Kleidern zu gewähren.

Wie unklar zu erkennen ist, sind unter den Prinzipalsanträgen ganz beträchtliche Verbesserungsanträge enthalten: Ferienregulierung, Abschaffung der Feiertagsbezahlung und Beilegung der Entschädigungspflicht für Berufsarbeiten vornehmlich. Diese Punkte haben auch in der Generalkonferenz Berührung von Prinzipalstelle gefunden. Die Beihilfenanträge waren auch nicht sämtlich als feststehend zu erachten. Verschiedenes von ihnen fällt unter die Zuständigkeit der Tarifrevision, was auch von einigen Prinzipalsanträgen zu sagen ist. Es kann wirklich nicht möglich sein, die Notwendigkeit der Erhöhung der Steuerungsulagen als Gelegenheit zu kleineren oder größeren Tarifrevisionen zu betrachten.

Da die Tarifausschuhigung gar nicht über die Steuerungsulagenfrage hinausgekommen ist, sind außer den drei Hauptschlagern der Prinzipalität die andern Punkte überhaupt nicht zur Beratung gekommen. Es haben sich somit alle Anträge vorberhand erledigt.

### Die Vorbereitungen

Die Beihilfenvertretung nahm am 26. Februar im „Graphischen Vereinshaus“ Stellung zur Tagesordnung und zu dem Beratungsmaterial. Die Vorhanden der drei graphischen Verbände waren ebenfalls erschienen, um, wenn auch für diesmal noch nicht, so doch bald ein Zusammengehen in solchen Angelegenheiten möglich zu machen. Die Unterchiedlichkeit der zeitlichen Festlegung von Steuerungsulagen, ihre mannigfachen Ablaufstermine mit den sich daraus in den Betrieben selbst ergebenden Inzuträglichkeiten, die nacheinander folgenden Verhandlungen mit dem dabei versuchten Ausspielen der einzelnen Arbeiterkategorien durch die Unternehmer wurden als zwingende Gründe angeführt und ohne weiteres anerkannt. Man konnte so auch erfahren, daß mit den Brot- und Kartoffelzulagen, die übereinstimmend als keine glückliche Maßnahme der Regierung und der Zentralarbeitsgemeinschaft bezeichnet und wozu ihnen auch die Befugnis bestritten wurde, die Buchbinder sowie die Steindruck- und Lithographen noch nicht zu Rande gekommen waren. Ferner gelangte man so auch schnell zur Kenntnis von einem solchen eingegangenen Schreiben des Deutschen Buchdruckervereins an die Hilfsarbeiterorganisation, daß der DBV, in einer Zeit in Leipzig abgehaltenen großen Vorstandssitzung beschlossen habe, den Reichsarbeitsrat nicht anzuerkennen und einzuführen. Es sei ein Manifest zu empfehlen und dann drückte das Weitere zu regeln. Alle Positionen, die zum größten Teil schon feststehen, wären zu hoch befunden worden. Die Tarif- und Organisationsvertreter nahmen von diesen Mitteilungen Kenntnis und drückten sich wenig schmelzhaft über die Haltung des Deutschen Buchdruckervereins aus, der die Tarifangelegenheit der Hilfsarbeiter ganz unglücklich verfolge habe und sie zum Erschleßen nur noch fallen lasse.

Es wurden auch die Steuerungsverhältnisse in bezug auf Ernährung, Kleidung, Brennmaterial, Verkehr und Abgaben durchgesprochen und die Infolge des Rohstoffmangels und aus andern Erscheinungen (Auslandsziehungen) eingetretene schweren Kalamitäten in der Papierherstellung und in andern Hilfsmitteln unseres Berufs erörtert sowie

die mannigfachen Ausblicke abgewogen, die widerspruchsvoll und wenig Hoffnung erweckend erschienen. Die Lage unserer Kollegen fand eingehende Würdigung und führte zu der Überzeugung, daß eine solche materielle Verbesserung eintreten müsse, die wenigstens etwas der kommenden Verschlechterungen erlasse, anstatt nur die bisherige Verleuerung. Für die Verhältnisse im besetzten Gebiete zeigte sich volles Verständnis. Allenungeachtet wurde es nicht aufgegeben, daß man an verschiedenen Orten auf eigene Faust vorgegangen wäre; es hätten vom Tarifauschuhigung besondere Zugeständnisse für diese ganz abnormen Zustände erwirkt werden müssen, wozu es sicher auch gekommen wäre. Viele Vorgänge würden den Beihilfenvertretern die Position wieder sehr erleichtern, wofür ja schon Anzeichen vorliegen. Die Angelegenheit in Kiel fand mit allen Begleiterscheinungen Erörterung. Für das, was vom Deutschen Buchdruckerverein in dieser Sache von unferer Organisationsleitung verlangt worden war, zeigte sich aber gar kein Verständnis. Andererseits kam zum Ausdruck, daß solche lokalen beherrschenden Anordnungen unterbleiben sollten. Es könnte auch der Fall eintreten, daß durch einen zentralen Tarif gleich danach bessere Festlegungen getroffen würden; dann wären die Arbeiter die Benachteiligten.

Von den eingegangenen materiellen Anträgen zur Tarifausschuhigung wurde ein Überblick gegeben. Es zeigte sich wiederum an dieser starken Verschiedenheit im Forderung wie hinsichtlich der Einlieferungsstermine und der Pausen, daß die zentrale Regelung ein wahrer Glücks- umfand für die Beihilfenchaft ist. Was bei festlichem Vorgehen gefordert und herausgesprungen ist, konnte ebenfalls in seiner Unterchiedlichkeit für die Notwendigkeit zentraler Abmessung angeführt werden. Sollen sich leben die Kollegen endlich einmal allgemein ein, daß, da man doch die Erfordernisse der Gesamtheit berücksichtigen muß, die lokale Methode nichts als Kurpfuscherei ist.

Für das besetzte Gebiet konnte der zuständige Beihilfenvertreter un schwer die Verlamtung überzeugen, daß diese Verhältnisse hervorgerufen sind und nur beseitigt können, weil in Rheinland-Westfalen eine Hochkonjunktur sondergleich auf fast allen Gebieten herrscht, und außerdem die Bergarbeiter mit ihrer starken Ausnahmestellung maßgebend sind für die Preisgestaltung. Die Buchdrucker sind dabei die Leidtragenden. Es hält da sehr schwer, die Kollegen zur Fristeinbaltung zu zwingen, weil die Preise noch sprunghafter als anderswo in die Höhe streben. Er habe jedoch trotzdem getan, was nur in seinem Kräfte stand. Von anderer Seite wurde dargelegt, mit wie wenig Berechtigung so häufig in unfern Reihen davon gesprochen wird, die Buchdrucker hätten an letzter Stelle mit ihrem Löhnen. Wenn man die gefälligen Schiedsprüche vom folge, kämen vor vor dem Mittelmaße, wenn nicht etwas mehr nach vorn zu stehen.

Die Durchführung der Prinzipalsanträge führte zu der allgemeinen verteilten Meinung, daß das berühmte soziale Verständnis da wieder einmal Schiffbruch erleide. Wie man den Antrag unter 5 stellen konnte, wäre unbegreiflich, da diese Sache schon überholt sei. Die strikte Ablehnung aller dieser Anträge wurde als selbstverständlich betrachtet.

Bei den Beihilfenanträgen wurde in bestimmten Fällen für Zurückstellung zur Tarifrevision plädiert. Mancherlei Unklarheiten in den Dezemberbeschlüssen fanden Erörterung. Einer größeren Beweglichkeit der Tarifgemeinschaft wurde das Wort geredet dadurch, daß die Einsetzung einer kleineren Instanz, etwa wie der keinerzeitige Buchdruckerart, empfohlen wurde. Das Zeitraubende und Kostspielige des den Tarifausschuhigung dorkstellenden großen Apparates mußte zugegeben werden. Eingegen rief die Berücksichtigung außerordentlicher Verhältnisse in größerem Umfange dieselbe Bedenken hervor; es würden dann wohl die meisten Druckorte mit diesem Einwande kommen. Man habe Ähnliches ja genügend bei den Lokalaufschlägen erlebt.

Aber die Erhöhung der Steuerungsulage, ihren Einlieferungsstermin und ihre eventuelle Dauer wurde nach reiflicher Erörterung guten statistischen Materials durch Abstimmung dann Klärung herbeigeführt und an Stelle des durch die besonderen Anträge für das besetzte Gebiet engagierten sozialgenen händigen Referenten Albrecht folgende König mit der Stellung und Begründung unferer Anträge beauftragt.

Außerhalb des vorliegenden Beratungsmaterials wurde noch ziemlich ergiebig über die Frage der älteren Ledigen hinsichtlich ihrer von früher her bestehenden Zurückstellung bei den Steuerungsulagen gesprochen, und auch die Schaffung einer sogenannten Ausgleichskasse für Familien mit Kindern, was in andern Industrien nicht mehr unbekannt ist, fand Befürworter. Die Möglichkeit der Vorbringung auch solcher Wünsche im Plenum wurde ins Auge gefaßt.

Es läßt sich von dieser Vorbereitungen sagen, daß die Debatten auf der Höhe standen und von Scharmachern untereinander nichts bemerkbar war.

### Die Beihilfenforderungen

Da es nicht möglich ist, die Verhandlungen in dieser Nummer so weit wiedergeben, daß bis zum zweiten Tage (28. Februar) nachmittags der Verlauf der Dinge zu er-

kennen wäre, müssen wir uns damit befassen, durch äßernmäßig ge Aufstellungen wenigstens das Notwendigste anzuführen und gege überzustellen. Die ursprünglichen Forderungen der Gehilfenvertreter lauten:

1. Eine Erhöhung der Feuerungszulage um 70 Mk. für alle Gehilfen, rückwirkend ab 15. Februar.
2. Für das besetzte Gebiet im IL Kreise sind besondere Zugeständnisse unerlässlich.
3. Der Tarifauschub soll für die Zukunft der Veränderung in den Lebensbedingungen schneller Rechnung tragen, damit ein fröhliches Vorgehen der Gehilfen vermieden wird. Empfohlen wird, einen kleinen Tarifauschub zu diesem Zweck einzuleben.
4. Auf befristete Festlegung der Feuerungszulage kann sich die Gehilfenschaft nicht einlassen. Der Tarifauschub soll vielmehr zu Anfang April zur Prüfung der Verhältnisse von neuem zusammentreten.

**Das Prinzipalsangebot**

Zu Beginn der Nachmittagsitzung am ersten Tage (27. Februar) wurde prinzipalseitig die offizielle Erklärung abgegeben, daß das überfeste Zugeständnis eine Wiederholung der Dezemberurlaube sein könnte, also 20 bis 23 Mk. für kleinere Orte (bis mit 5 Proz. Lokalaufschlag) und 25 bis 28 Mk. für die übrigen. Über eine besondere Berücksichtigung des besetzten Gebietes könnte erst in einem späteren Stadium gesprochen werden.

Das ist als das ursprüngliche Prinzipalsangebot zu betrachten.

**Das Ergebnis der Kommissionsberatung**

Nachdem vorausgehend die Forderungen der Gehilfenschaft Ausführung gefunden haben, soll noch eine Aufstellung folgen über die drei Einigungsanträge, womit die am zweiten Tage (28. Februar) bis in die ersten Nachmittagsstunden arbeitende Kommission vor das Plenum trat:

**Einigungsvorschlag Schliebs**

(unter Einrechnung der Brots- und Kartoffelzulage)

**Große und teure Druckorte:**

60 Mk. für Verbeirats	50 Mk. für Ledige
40 " zahlbar ab 1. März	40 " zahlbar ab 1. März
20 " zahlbar ab 1. April	10 " zahlbar ab 1. April

**Mittlere Druckorte:**

50 Mk. für Verbeirats	40 Mk. für Ledige
40 " zahlbar ab 1. März	30 " zahlbar ab 1. März
10 " zahlbar ab 1. April	10 " zahlbar ab 1. April

**Kleine Druckorte:**

40 Mk. für Verbeirats	30 Mk. für Ledige
30 " zahlbar ab 1. März	20 " zahlbar ab 1. März
10 " zahlbar ab 1. April	10 " zahlbar ab 1. April

**Prinzipalsvorschlag**

(unter Einrechnung der Brots- und Kartoffelzulage)

**Große und teure Druckorte:**

50 Mk. für Verbeirats	45 Mk. für Ledige
35 " zahlbar ab 15. März	30 " zahlbar ab 15. März
15 " zahlbar ab 1. Mai	15 " zahlbar ab 1. Mai

**Mittlere Druckorte:**

40 Mk. für Verbeirats	35 Mk. für Ledige
25 " zahlbar ab 15. März	20 " zahlbar ab 15. März
15 " zahlbar ab 1. Mai	15 " zahlbar ab 1. Mai

**Kleine Druckorte:**

30 Mk. für Verbeirats	25 Mk. für Ledige
20 " zahlbar ab 15. März	15 " zahlbar ab 15. März
10 " zahlbar ab 1. Mai	10 " zahlbar ab 1. Mai

(Wermögensliche Kündigung)

**Gehilfenvorschlag**

(Brot- und Kartoffelzulage wird nicht eingerechnet)

**Große und teure Orte** . . . . . 60 Mk.

**Mittlere Orte** . . . . . 55 "

**Kleine Orte** . . . . . 50 "

**Einführungstermin 15. Februar.**

Ende März hat der Tarifauschub von neuem über die Sachlage zu beraten

Viele Vorschläge haben im Laufe der Beratungen noch einige Abänderung erfahren. Das wird bei der Wieder-gabe der Verhandlungen zu erleben sein.

**Der Schiedspruch**

In großen und teuren Orten 60 Mk. wöchentlich

In mittleren Orten . . . . . 55 "

In kleinen Orten . . . . . 50 "

In sämtlichen Orten für ledige Gehilfen 5 Mk. weniger.

Die seit 1. Januar gültige Brots- und Kartoffelzulage im Betrage von 10 Mk. für Verbeiratsleute und von 5 Mk. für Ledige wird bei diesen Summen eingerechnet und kommt bei der ersten Ratenzahlung in Berechnung. Die Feuerungszulage ist zu zahlen in drei Raten, und zwar in gleicher Größe. Die erste Rate ist zahlbar ab 1. März l. J., die zweite Rate ab 15. März l. J. und die dritte Rate ab 15. April l. J. Wierzehntägige Kündigungsfrist.

Das ist so zu verstehen, daß mit dem 15. April die Feuerungszulage erst zur vollen Auswirkung kommt und dann auch voll weitergeht. Tatsächlich würden bei der ersten Auszahlung der ersten Rate in den größeren Orten für Verbeiratsleute nur 10 Mk., in den mittleren 8,30 Mk. und in den kleinen 6,70 Mk. in Betracht kommen infolge

der vorgeschriebenen Einrechnung der Brots- und Kartoffelzulage. Der Schiedspruch ist in diesem Punkte sehr ungünstig für die Gehilfen; es wäre besser gewesen, wenn der Abzug erst am 15. April in Kraft treten würde. Eine Abgrenzung der Ortsgruppen hat das Schiedsgericht nicht vorgenommen. Das wird noch gelassen und bei Bekanntgabe der näheren Anweisungen am Sonntage nächster Woche oder in anderer Weise jedenfalls mitgeteilt werden.

**□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □**

**g. Bocholt i. W.** Das verlossene Jahr war für unsern wiedererstandenen Ortsverein ein Erlaß reger Agitation. Sämtliche Kollegen, die in den größten Druckerien beschäftigt sind, gehören dem Verband an. In der Generalversammlung am 31. Januar wurden gewählt die Kollegen Kellenbrand als Vorsitzender und Lessing als Kassierer. Die Feuerungszulagen wurden ohne Schwierigkeiten eingeführt und der Lokalaufschlag ist von 5 auf 10 Proz. erhöht worden. Allgemein wurde jedoch die Geltungsdauer der neuen Zulage bis zum 31. März d. J. als viel zu weit hinausgeschoben bezeichnet. Im auch den jüngeren und angehenden Kollegen Gelegenheit zu geben etwas Vervollkommnung ihrer Fachkenntnis, sollen Unterrichtsabende eingeführt werden. Der „Storr.“ ist obligatorisch eingeführt.

**Darmstadt.** Die aufbesuchte Bezirksversammlung am 29. Januar erbrachte einigendes das Andenken der verstorbenen verdienstvollen Kollegen Konradin Schröder (Frankfurt) und Hermann Steinbrück (Dresden). Drei Neuaufnahmen wurden vollzogen. Eingehend wurde über die von der Reichsarbeitsgemeinschaft in Sachen Feuerungszulagen außerhalb des Rahmens der Tarifverträge stiegend gehalten Beschlüsse diskutiert und die Maßnahmen des Gewerkschaftsrates Darmstadt gutgeheißen. Weiterhin wurde die Generalversammlung des Verbandes in Leipzig und die dazu gestellten Anträge besprochen. Als Kandidat des Bezirks Darmstadt wurde Kollege Bahler einstimmig nominiert. Der Bericht über das neugegründete graphische Kartell sowie der des Gewerkschafts Kartells bei Anlauf zu längerer Befriste. Sehr interessante Ausführungen machte noch der Vorsitzende über einige sich tariffrei nennende Firmen des Bezirks. Mit allen Mitteln soll gegen dieselben vorgegangen und auch der Weg in die breite Öffentlichkeit nicht gescheut werden, um den Tarif in diesen kleinen Landorten voll zur Durchführung zu bringen. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten fand die Versammlung ihr Ende.

**Leipzig. (Schriftleiter.)** Die starkbesuchte Versammlung am 26. Januar erbrachte das Andenken eines verstorbenen Kollegen in üblicher Weise. Die Einführung des neuen Tarifs ist ohne nennenswerte Schwierigkeiten vor sich gegangen. In der Aussprache wurde lebhaft bedauert, daß die Aushandlung der Tarife an die Kollegen noch nicht vor sich gegangen sei. Gerade bei der Einführung wurde diese Verögerung unheimlich empfunden. Die Mitteilung, daß es der Zentralkommission nicht gelungen sei, die in letzter Versammlung beanstandeten tariflichen Bestimmungen zu ändern resp. zu beseitigen, löste lebhaften Unwillen aus. Erneut wurde der Vorstand beauftragt, alles daranzusetzen, um eine Änderung dieser tariflichen Bestimmungen herbeizuführen. Über einen Entwurf, in welchem gewisse Richtlinien für einen Gehilfensprüfungsausschub niedergelegt sind, fand eine kurze Aussprache statt. Vorbeschiedlicher Änderungen dieses Entwurfs sei es auf dieser Grundlage möglich, etwas zu schaffen und auch diese Frage zentral zu regeln. In den Gehilfensprüfungsausschub, der auch alle anderen Lehrungsangelegenheiten zu regeln hat, wurden drei Kollegen gewählt. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, die Zentralkommission zu ersuchen, bei den Prinzipalen eine Erhöhung des Feuerungs-zulags zu beantragen. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs eine ganz bedeutende Teuerung eingetreten sei, der gegenüber unsere Entlohnung nicht Schritt gehalten hat. Mit der Ernennung einer fünfstelligen Kommission, die die Vorbereitungen zu den nächsten Wahlen in der Organisation übernimmt, wurde die Versammlung geschlossen.

**Minden.** In unster am 22. Januar abgehaltenen Generalversammlung konnte Vorsitzender Dyck eine recht stattliche Anzahl Kollegen begrüßen. Dann erkrankte er den Jahresbericht. Die Mitgliedszahl unseres Ortsvereins ist erfreulich gewachsen und 74 geliegen und ist damit wieder die Zahl der Vorjahreszeit erreicht. Nur drei Gehilfen am Orte gehören unserm Verbands noch nicht an. Den sehr interessanten Bericht von der Bezirksvorsitzendenkonferenz erkrankte Kollege E. Schulz. Bei den hier in den letzten Tagen gepflogenen Verhandlungen zwischen dem Gewerkschafts-Kartell und dem Arbeitgeberbund für Gewerbe, Handel und Industrie wurden sämtlichen dem Kartell angehörenden Stundenlohnarbeitern zum Ausgleich für die gestiegenen Lebensmittelpreise folgende Forderungen bewilligt: Zu dem jetzt gezahlten Stundenlohn kommt ab 15. Januar folgender Zuschlag: Arbeiter unter 18 Jahren 20 Pf., von 18 bis 20 Jahren 30 Pf., von 20 bis 22 Jahren 40 Pf., über 22 Jahre 50 Pf. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus die zentralen Verhandlungen wenigstens dieselben Zulagen bringen würden, sonst hätten wir Buchdrucker wieder mit beträchtlichem Abstand hinter den andern Gewerkschaftsklassen her. Bei der Vorstandswahl erkrankte der glatte Geschäftsgang der Versammlung eine kleine Kommodung, da der Vorsitzende nicht zu bewegen war, sein Amt behaupten, das er aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Kollege Gremming wurde dann einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder, ein Zeiliger neugewählt.

**S-g. Plauen i. B.** 127 Kollegen hielten sich zur Hauptversammlung am 25. Januar eingefunden. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Kollegen Steinbrück (Dresden) einen warmen Nachruf und sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder auch für 1920 meistens auf ihren Posten blieben. Eine von der sogenannten Opposition vorgelegte Liste kam nicht durch. Die Stimmverhältnisse sind durchwegs gute und der Mitgliedsbestand hat wieder 170 erreicht. In den Sparten hat im vergangenen Jahre rege Tätigkeit eingekehrt, nachdem hier lange Zeit tiefe Ruhe herrschte. Der Bericht von der Kreisamtsitzung in Leipzig, sehr ausführlich erkrankte, wurde beifällig aufgenommen. Eine eingegangene Entschädigung, in der Protest erhoben wird gegen das Verbot der Sitzungen, wurde einstimmig angenommen. Es wurde betont, daß unter beruflichen Interessen gewahrt bleiben müßten. Die Entschädigung wurde im Vorkaufe dem Gau- und dem Zentralvorstand übermittleit.

**Thorn.** Unser Ortsverein hielt am 10. Januar seine Generalversammlung ab. Kollege Reich erkrankte den Stassenbericht, worauf der Vorsitzende, Kollege Finkelsden, einen ausführlichen Jahresbericht gab, in dessen Verlauf er interessante Mitteilungen über das Gelingen der Organisation und über das Organisationsleben überhaupt machte. Ein Antrag um Gewährung einer Aufwandsentschädigung für den Vorstand wurde angenommen; abgelehnt ein Antrag um Herabsetzung des Ortsvereinsbeitrags von 25 auf 10 Pf. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt die Kollegen Finkelsden als Vorsitzender und Reich als Kassierer.

**Willingen.** Die am 17. Januar abgehaltene Hauptversammlung war wieder einmal gut besucht und nahm trotz der reichhaltigen Tagesordnung einen verhältnismäßig kurzen Verlauf. In kurzen Sätzen, jedoch eindrucksvollen Ausführungen gab Vorsitzender Hartmann den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr, im Hinblick auf die nicht besonders rosig vor uns liegende Zeit die Kollegen mahnend, gewappnet zu sein, wollen wir den Kampf bestehen und dazu beitragen, auch unter Gewerbe allmählich wieder in normale Bahnen zu treten. Unter ähnlichem Gesichtspunkte hatte auch Kollege Seeger Veranlassung, in seinem Kartellbericht aufklärend zu wirken und speziell die jungen Kollegen gemahnt, auch angesichts des nunmehr in Kraft tretenden Betriebsrätegesetzes für die Zukunft sich mehr den gewerkschaftlichen Ideen und Bestrebungen auszuweisen. Der Stassenbericht zeigte trotz der immer mehr sich steigenden Ausgaben ein anerkennbares Bild und einen erfreulichen Barbestand. Die Bestimmung der Remuneration fand gerechte Würdigung für die Befestigten. Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorsitzende Hartmann wiedergewählt. Die Posten des bisherigen bewährten Vertrauensmannes und Kassierers Bauer wurde durch Kollegen Bödlich neubesetzt.

**Waldenburg i. Schl.** In der Generalversammlung am 25. Januar wurde der Stassenbericht pro vortezes Vierteljahr 1919 erkrankte. Vorsitzender Büchel gab einen ausführlichen Jahresbericht. Nach Entgegennahme des Bibliotheksrevisionsberichts wurden der bisherige Vorsitzende und der Kassierer wieder und der Schriftleiter neugewählt. Die ungerichte Verteilung von Kleidung und Schuhwerk durch die Kreisverteilungsstelle zeigte zum Schluß der Versammlung eine längere Aussprache, in deren Vorlaufe beschlossen wurde, durch den Kartellvorstand auf eine gerechtere Verteilung der Sachen hinzuwirken. Bestalltes Mitballen rief auch das uns vom Magistrat beherrschte fünfte Steuerjahr sowie die geplante Anschaffung einer Druckmaschine für städtische Zwecke hervor. Die Versammlung beauftragte den im Stadtparlament sitzenden Kollegen Anschlitz, die Interessen der Gehilfenschaft hierbei wahrzunehmen.

**Wärzburg.** Die ordentliche Generalversammlung vom 25. Januar war gut besucht; eine Neuaufnahme wurde zur Weiterleitung an den Gauvorstand beauftragt. Im Jahresberichte des Vorstandes gab Kollege Schumacher einen ausführlichen Rückblick auf das an Gewerkschafts- und Organisationsverbindungen reiche Jahr und ermahnte die Kollegen zwecks Erreichung der gesteckten Ziele zur einmütigen Mitarbeit. Selbstgeleitet konnte werden, daß der Mitgliedsbestand mit 362 Kollegen unter Berücksichtigung der 47 Kartellglieder seinen Friedensstand annähernd erreichte. Die tariflichen Verhältnisse waren mit einigen Ausnahmen gute zu nennen. Trotzdem immer noch eine stattliche Anzahl von Arbeitslosen vorhanden ist, wird der Arbeitsnachweis von den Prinzipalen viel umgangen. Das Vermögen verminderte sich im Berichtsjahr um rund 1400 Mk., was durch Beihilfen an Verhürtsstarke und Interzessionsbedürftige, erhöhte Preise für Druckladen und d. gleichem mehr bedingt wurde. Abrechnung und Jahresbericht der Verwaltung wurden genehmigt und den betreffenden Kollegen Entlastung erteilt. Ein Antrag auf Erhöhung des Ortskrankengeldzuschusses und des Ortsvereinsbeitrags fand einstimmige Annahme. Zur Verbandsgeneralversammlung stellte die Versammlung einen Antrag betreffs Auszahlung der Reueinstellung am Orte mit Rückblick auf Kartellbeschädigte. — Gelegentlich eines maulhälligen Fröh-schoppens am ersten Weihnachtsfesttage konnte neben sechs Kollegen für 25jährige Verbandsgugehörigkeit der Kollege Franz Suforklein für 50jährige Berufstätigkeit geehrt werden. Bei gleicher Feter erhielten die Arbeitslosen, Kranken, Invaliden und die Angehörigen der noch in Gefangenschaft befindlichen Kollegen eine Gratifikation, und zwar 20 Mk. die Verbeiratsleute und 15 Mk. die Ledigen.

(Weitere Korrespondenzen in der Zeilung.)

**Geforben**

In **Altenburg** am 8. Februar der Seher **Oslo Kleinig**, 29 Jahre alt.
In **Altenburg** am 15. Februar der Seher **Richard Tenzer** aus **Altenburg**, 31 Jahre alt.
In **Breslau** die Seher **Georg Bechheim** aus **Goldberg** i. Schl., 31 Jahre alt, und **Paul Nischke** aus **Hohenbucka**, 53 Jahre alt.
In **Breslau** die Seher **Richard Tenzer** aus **Altenburg**, 29 Jahre alt.
In **Breslau** die Seher **Richard Tenzer** aus **Altenburg**, 29 Jahre alt.
In **Breslau** die Seher **Richard Tenzer** aus **Altenburg**, 29 Jahre alt.

am 37 Jahre alt - Ungenuehndung; am 13. Februar der **Galvanoplastiker** **Arthur Jungbans** aus **Leipzig**-**Dolkmarstadt**, 25 Jahre alt - **Gelblich**.
In **Magdeburg** am 14. Februar der Seher **Paul Medes** aus **Adersfeld**, 34 Jahre alt.
In **Kraumbühl** am 13. Februar der **Stereotypist** **Wilhelm Hoffmann**, 34 Jahre alt.
In **Witten** am 11. Februar der Seher **Abdol Schmachke**, 22 Jahre alt.
In **Witten** am 6. Februar der **Drucker** **Klugel Gieseler**, 53 Jahre alt.

**Briefkasten**

G. St. in P.: Derartige Bezugsquellen gibt es infolge des allgemeinen Papiermangels nicht mehr. Es wird wohl nur noch an direkte Bestellung geliefert.
G. J. in Schleswig: Bei unfruchtbarer Raumzeit ist es unmöglich, über hergebrachte Verhältnisse auszuweichen zu berichten; ebensoviele können Jahresberichte gebracht werden.
G. B. in Darmstadt: Solche Firmen sind uns nicht bekannt.
W. Sch. und G. J. in Hamburg: Artikel finden gelegentlich Aufnahme.
G. H. in Hamburg: Wie vorstehend.
H. J. in R.: Artikel wohl abgelehnt werden, da allgemeine Behauptungen, die schon soundis ist widerlegt worden sind, durch Wiederholungen nicht zugriffsbar werden.
Wenn keine neuen Momente in die Diskussion einbringen werden können, wäre es schade, um die wertvolle Zeit, die in Berlin: Der in Nr. 23 erwähnte Bericht ging am 24. Januar hier ein.
W. A. in G. a. M.: Unser Eingangsbuch verzeichnet im Januar keinen Mitgliedschaftsbericht von dort.
G. A. in G. a. M.: Burgenstraße 14. - H. A. in G.: 3,40 Mk. - A. G. in S.: 5,60 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamlopplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst. Nr. 1191.
Adressenveränderungen:
Endwagelstein a. Rh. (Beitrag und Ori.) Vorsitzender: Hermann Langhans, Kottbuser 4.
Meinzig (Beitrag.) Vorsitzender: Karl Wehrich, Trauenlob-Krahe 29/1.
Dachstuhl. Vorsitzender: Wilhelm Frederichs, Leberberg 48; Kalliser: Emil Schälich, Leberberg 18.
Targen. Vorsitzender: Kurt Sempel, Fischerbrücken 20 III.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse)
Im Gau Schlesien der Seher **Karl Gabriel**, geb. in Breslau 1888, ausgel. d. d. 1907; war schon Mitglied. - **Karl Fiedler** in Breslau I, Kupferstraße 7 II.

**Verammlungskalender**

Dresden. Verammlung Mittwoch, den 10. März, abends 6 1/2 Uhr, im „Dollmatus“, R. Henbergstr. 2.
Düsseldorf. Sitzung am 2. März, abends 8 Uhr, im „Katholischer Saal“.
Targen. Verammlung heute Sonnabend, den 6. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Eternburg“.

**Sammelbestellungen auf die Verbandsgeschichte**

durch die Vorstände sind wegen der auf diesem Wege zu erzielenden Verbilligung des Bezugs das Empfehlenswertere.
In allen Mitgliedschaften sollte dafür gefordert werden, daß ein jeder ein Mitglied der Verbandsgeschichte best. Die Besteller sollen bei ungenügender Buchzahl von 20 Mk. plus Porto auf den Bestellzettel in Gablen angeben. Bei Zahlungsverzug in Folge ungenügender Bestellungen erfolgt Preisermäßigung durch besondere Nachfrist. Bestellung und Bezahlung gehen einflusslos noch in bisheriger Weise (ad 1, Rabell & Sille, Leipzig, ad 2: Verbandskassierer Bruno Schweinik, Berlin).

**Norddeutscher Maschinenfehrverein**

(V. d. D. B.) Sitz Hamburg.
Sonntag, 2. März, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, kleiner Saal oben:
**Außerordentliche Generalversammlung**
Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Stellungnahme zum dritten deutschen Maschinenkongress in Leipzig. 3. Aufstellung von zwei Kandidaten zum Maschinenkongress. 4. Erhöhung der Beiträge. 5. Technisches.
Nach der Verammlung Besichtigung der Bücher- und Mühle „Produktion“.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Wichtig für alle Druckerkollegen**

der Gauen Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg mit dem angrenzenden hannoverschen Gebiet.
Am 14. Tagen findet die Wahl der Delegierten zum Maschinenkongress in Leipzig statt. Die Provinz ist und muss vertreten sein. Darum wollen alle Kollegen sich für die Wahl der Delegierten einsetzen.
Wahl der Delegierten, umgeben ihre Adresse an Kollegen Waldemar Reibner, Hamburg 3, Grobnumarkt 19 III, senden, von wo sie Weiteres erfahren. 1927

**Motivensatz, Typograph**

Erste 3. neue Ausgabe. Innerhalb 10 Tage Lieferung.
Herstellung von selbstgehenden Druckmaschinen. In Ref. 4,50 Mk. bei Vereinen. Nachn. 4,80 Mk. J. Wiekands, Grap. Verlag, Bonn a. Rh., Rosental 42.

**Prägergehilfe**

selbständig in der Bedienung der Sohnson Stahlstichprägemaschine sowie in allen andern Prägearbeiten erfahren, sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten.
Döringsche Buchdruckerei, Karlsruhe i. B.

**Maschinenmeister**

Suche für sofort thätigen, selbständig arbeitenden
der mit Vogenführungsapparat „Universal“ (Klein- & Ungerer, Leipzig) und Galvanoplastik vollkommener vertraut ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
G. W. Eggan, „Diefhoer Zeitung“, Magg. abowa (Ostpr.).

**Kotationsmaschinenmeister**

für unsere achtfache Frankenthaler baldigst gesucht. Kenntnisse in der Stereotypie erwünscht. Bewerbungen erbeten an die
„Dolkmarstadt“ Verbandsbureau, Auguststraße 12. 1931

**Galvanoplastiker**

mit allen Arbeiten vertraut, stellt sofort für dauernd ein
Wachter & Mading, Kilschhofstraße, Würzburg. 1910

**Schreiferinnen**

werden für sofortigen Eintritt gesucht von
S. B. Schulz, H. G., Abteilung Goll. Bülger, Fausenstraße, Leipzig. 1912

**Schreifer**

24 Jahre alt, erfahren in Bildhauer- und Zeichnungsarbeiten, welcher auch an der Maschine ausarbeiten kann, sucht sich zu verändern. Gute Zeugnisse. Angebote unter „Veränderung“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1916

**Monotypsetzer**

(C oder D), langjährige Praxis, mit allen Nebenarbeiten vertraut, welche Eiligung sachgemäß behebend, sucht sich in Leipzig zu verändern.
Angebote unter M. an Karl Richter, Leipzig-Ringer, Märktstraße 25 II, erb. 1916

Verleger: Joseph Seib in Berlin. - Verantwortlicher Redakteur: Willi Krabi in Leipzig, Salomonstraße 8 (Telephon 14111). - Druck: Rabell & Sille in Leipzig.

**Maschinenmeister**

weicher am 1. März ausgereist hat, sucht sofort Stellung in Chem., Mühlheim (Ruhr) oder Umgebung. Sebliger kann auch stereotypieren. Offerten bitte zu richten unter E. D. 922 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Monotypsetzer**

mit langer Praxis, besten Zeugnissen, guter Maschinenkenntnis, sucht in Leipzig oder Nähe Leipzigs Est. ung. Offerten unter Nr. 906 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Buchdruckerei**

Wulstengasse, zehn Jahre bestehende mit Platz in Bopern, in guter Lage, umfassen der jetzt nur 4000 Mk. bis 1. April 1928 käuflich zu haben. Einmalige, rechtlicher Betrieb! Offerten unter Z. Z. 915 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Maschinenhand**

Friedensquartier, leieren 1340
Beginn & Man.
Dorfstraße, Großbühlstraße 112.

**Neuzeitliche Ausnutzung der Buchdruckpresse**

Ein Vorschlag zur Umformung der bisherigen Vorrichtung und Produktionsweise im Buchdruckgewerbe. Von M. Rauch. Preis gebunden 2,80 Mk., geb. 3,50 Mk. Früher erschienen und grundlegend für obiges Buch:
„Wie soll ich zurichten?“

**„Der Buchdrucker am U-B-3“**

Ein Ratgeber u. Anleitung des Universitäts-Bogenauflägers auf alle Papierarten; 95 S. Dina 5,50 Mk., geb. 1,75 Mk. u. je 25 Porto (Nachn. 40 Pf. mehr) od. Nachn. v. Berl. M. Rauch, Stuttgart, Hohenzollernstr. 9. Post nachkonto 15612.

**Graphische Fachklassen**

Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Ausschulle durch die Kunstgewerbeschule Barmen.

**Zu kaufen gesucht:**

Kotationsmaschine, Sehmachmaschine, Schnellpressen, Schneidemaschinen, Ziegel usw. 1794
Bermittler Prossionat
Säkulum-Verlag
Zerkn SO 16, Franzstraße 10.
Telephon Moritzplatz 14330.

**Sieben erschienen:**

Linienrechnen, 16 Tafeln Preis 3 Mark. Porto 20 Pf.
Schengengebilde für Lithographen Preis 75 Pf., Porto 10 Pf.
Linienrechner aus der Praxis Preis 75 Pf., Porto 10 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Voreinsendung des Betrags durch Wendlers Buchverlag, Braunschweig. (Postfachkonto Hannover 23416.)

**Schreiferinnen und Zeichner!**

Verdrüßlich. Vortragen und Zeichnungen im Buchdruck. Verlag A. Siegel, München 9, Kolymbustrasse 1. - Katalog 25 Pf.

**Unterstützungsverein der Buchdrucker in Augsburg**

Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, in der „Schnapffabrik“ (Hinter der Metz):
**Generalversammlung**

Tagesordnung: 1. Genehmigung der Rechnungsablage. 2. Festsetzung der Beiträge und Zeichnungen. Hierzu Antrag des Ausschusses: „Erhöhung der Beiträge“. 3. Erhöhung der Mitgliedsgebühren des Vorsitzenden, Kassierers, Krankenscheuers und Berechners. 4. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer. 5. Einmalige weitere Angelegenheiten. Der Ausschuss.

**Maschinenfehrvereinigung im Gau Dresden**

Umfrähebhaber muß eine Verchiebung Platz greifen; dafür
Sonntag, 14. März, vormittags 10 Uhr
**Monatsversammlung**

im Restaurant „Zum Gensefelder“, Schulbachstraße.
Zahlreiches Erscheinen ist geboten. Der Vorstand.

**Vorteilhaftes Angebot!**

Den verehrl. Kollegen empfehle meine anerkannt preiswertesten, aus vorz. reiner Tabaken hergestellten... 1913

**Zigaretten**

in der Preisliste von 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 u. 35 Mk. (letzte 1000 Mark) per 100 St. bei 500 St. Franka-Nachn.
**Rauchtabak**
(vorzügliche Qual.) 20, 23 und 26 Mk. pro Pfund, bei 5 Pfund Franka-Nachn.
**Viele Anerkennungen!**
**Tabakwarene- und Drogerie, München, Schwanthaler Straße 63.**

**Redegewandte Kollegen**

auch Frauen und Invaliden zum Besuche meiner Spielend leicht verfügbaren lässigen Bedarfsartikel gesucht.
Anfragen mit Rückporto an 1469
W. Barkhardt, München, Hochbergr. 54.

**Kieler Räucherfische**

Sprottbläschlinge, Bäcklinge, verjende direkt an Private. 1917
Verlangen Sie Preisliste.
Fisch. Bräse, Fischräucherer, Eckernförde.

**Blaue Anzüge**

für Drucker sind vorläufig vergriffen und erscheint demnächst neues Angebot.
**Seherblusen**
Rückentlänge 100 110 120 130 cm
Mk. 57,- 59,- 61,- 63,-
**prime Marke, welche Qualität in dunkler Farbe wie meine Anzüge.**
**R. Hüner, Hofgemarkt 4, Kassel**
Fachgeschäft für Druckerbedarf, Fabrikation von Berufskleidung.

**Für die Preisberechnung**

und Kalkulation von Druckerarbeiten empfiehlt preisgünstige Fachbücher Graph. Verl. A. Siegel, München 9, Kolymbustrasse 1. - Katalog 25 Pf.

**Am 2. März verschied plötzlich und unerwartet in Leipzig mein lieber Freund und Kollege, der Maschinenmeister**

**Otto Merz**

Seiden und Entwürfen in 17 monatlich französischer Internierung mögen den Reim zu einer thätigen Krankheit gelegt haben. In ihm bewohnte ich einen edlen Charakter und aufrechten Freund, den ich nie vergesse werden.
Richard Senker, Dresden-I.

**Die Verbandsausstellung**

am 1. März monatlich u. bestelle bei C. S. Ditt & Co., Berlin-Lichterfelde
**eine Klafferbibliothek!**
23 eleg. geb. Bände für 185 Mk.
**Sammlung 1 Bd. Meiß 1 Bd. Rensau 1 Bd. Velling 2 Bde. Reuter 4 Bde. Waiche 4 Bde. Krieger 1 Bd. Hühner 1 Bd. Schiller 4 Bde. Schopenhauer 4 Bde.** 1925
(Angabe bei Bestellung einfügen.)

**Das Verbandsmonument**

Für die vielen Aufmerksamkeit, die mir anlässlich meines 50jährigen Berufsjubiläums zu Teil wurden, sage ich anerkennend von neuem und lerne, welche in so ehrenreicher Weise meiner gedachten, dem Gewerkschaft, Druck- und Maschinenmeistervereine sowie dem Gesangsverein „Hilfsberg“ meinen herzlichsten Dank!
Koblenz, Andreas Klein.

**Am 1. März verstarb nach 272tägiger Krankheit unser lieber Kollege, der Fachler**

**Ernst Silius**

aus Hedderheim, 63 Jahre alt.
Ein ehrenvolles Andenken bewahrt ihm
Bezirksverein Frankfurt a. M.

**Nach kurzem Krankenlager verschied am 2. März unser Kollege, der Maschinenmeister**

**Otto Merz**

Sein kollegialer Charakter ruhet ihm ein bleibendes Andenken.
Die Druckerkollegen der Firma Giesecke & Devrient, Leipzig.

**Es verstarben unsere lieben Kollegen und treuen Mitglieder: am 26. Februar der Seher:**

**Paul Dörfling**

im Alter von 47 Jahren am 28. Februar der Seherinwalde

**Wilhelm Krone**

im Alter von 82 Jahren.
Wir werden das Andenken der Dahingegangenen stets in Ehren halten.
Bezirksverein Braunschweig.

**Am 2. März verschied plötzlich und unerwartet in Leipzig mein lieber Freund und Kollege, der Maschinenmeister**

**Otto Merz**

Seiden und Entwürfen in 17 monatlich französischer Internierung mögen den Reim zu einer thätigen Krankheit gelegt haben. In ihm bewohnte ich einen edlen Charakter und aufrechten Freund, den ich nie vergesse werden.
Richard Senker, Dresden-I.